

Projektierung
Planung
Natursteinarbeiten
Bildhauerarbeiten
Rekonstruktion
Restaurierung
Klinkersanierung
Komplettsanierung

Einsatz in luftigen Höhen

Sanierung und Naturwerksteininstandsetzung



Leonhard-Weiss-Straße 2
74589 Satteldorf
Telefon 0 79 51 / 4 89-0
Telefax 0 79 51 / 4 89-24 17

E-Mail: SDC@stein-denkmal.de
Sie finden uns im Internet:
www.stein-denkmal.de

Die Kirche St. Bernhard in Karlsruhe

SDC - Steinsanierung Denkmalpflege Crailsheim



Steinmetzkunst in höchster Vollendung

Lange Zeit war der Blick auf die Karlsruher St. Bernhard-Kirche durch Gerüste eingeschränkt. Seit 2010 erstrahlt sie nun wieder in ihrem besonderem Glanz. In vier Jahren Arbeitszeit wurden Turm, Kirchenschiff und Dach des zwischen 1896 und 1902 errichteten Gotteshauses erneuert.

Im Jahre 1888 schenkte Großherzog Friedrich I. von Baden der katholischen Gemeinde in Karlsruhe ein Grundstück, auf dem sie ihr neues Gotteshaus errichten wollte. Die Kirche wurde 1893 vom Architekten Max Meckel im neugotischen Stil konzipiert und 1895 bis 1901 u. a. aus Schweinstäler- und Adamsviller Sandstein erbaut. Sie bildet den Abschluss der Kaiserstraße gen Osten und ist mit einer beeindruckenden Turmhöhe von 93 Metern das höchste Gebäude der Stadt Karlsruhe.

Die Kirche St. Bernhard ist dem Seligen Bernhard von Baden geweiht, dessen 2,60 Meter großes Bronzestandbild seit 1901 an der Außenfassade unterhalb der Turmuhr angebracht ist. Diese Figur war ebenfalls ein Geschenk des Großherzogs Friedrich.

Seit Januar 2006 liefen die Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten an Turm, Langhaus, Chor und Sakristei der Kirche. Durch Witterungs- und Umwelteinflüsse war der Sandstein von einer dunklen Schicht überzogen,

ganze Partien drohten abzubröckeln. Einzelne Bereiche waren akut absturzgefährdet und mussten durch eine Notsicherung vor weiterem Herabfallen geschützt werden.

Im Zuge der Erstellung von Schadens- und Maßnahmenkartierungen durch das zuständige Architekturbüro stellte man fest, dass die Schäden am Turm erheblich waren. Beim Bau der Kirche wurden zur Lagesicherung der Steine diverse Eisendübel und Klammern eingebaut. Der Einbau erfolgte hauptsächlich an Stellen wie der Wetterseite, wo Wasser bzw. Feuchtigkeit ungehindert in undichte Fugenbereiche eindringen konnte. In der Folge korrodierten die Eisenteile, woraufhin Rostsprengungen durch Eisenoxid den Naturstein zerstörte. Vor allem an empfindlichen Bauteilen wie den zierlichen Fialen und Pavillondächern ließ die Korrosion einzelne Bauteile regelrecht abheben.

Hinzu kam, dass als Baumaterial ein nicht sehr beständiger Sandstein für die Bauzier verwendet wurde, welcher die Eisenproble-



matik noch verstärkte. Viele der aufwändig gearbeiteten Maßwerke und Kreuzblumen wurden aus diesem stark auflagernden Naturwerkstein erstellt. Da die entstandenen Schäden erheblich waren, mussten etliche Bauteile bereits im Rahmen der Notsicherung abgenommen werden, um einen weiteren Substanzverlust zu vermeiden.

Aufgabe der SDC unter der Bauleitung von Berthold Rathgeb und seinem Vorarbeiter Thomas Maier war nun, sämtliche Naturwerksteinsteinflächen des Gotteshauses zu sichern, Bauteile, die noch in einem guten Zustand waren zu überarbeiten und notfalls mit Edelstahlbauteilen abzusichern. Teilweise war jedoch der Substanzverlust so groß, dass nur noch eine komplette Rekonstruktion der Bauzierelemente abhelfen konnte. Diese Problematik ergab sich vor allem an den Brüstungselementen, Kreuzblumen und Fialen des Turmes sowie am Chor und der Sakristei. Dies war eine weitere Herausforderung, aber zugleich auch eine reizvolle Aufgabe für die Steinmetzen

der Werkstatt Satteldorf, die originalgetreue Kopien der unterschiedlichsten Maßwerkbrüstungen, zierliche Kreuzblumen oder Wasserspeier in höchster Präzision wieder auferstehen ließen. Der Einbau der Neuteile war für die Mannschaft vor Ort ein weiterer Höhepunkt, da die Einbauarbeiten teilweise in zirka 60 Metern Höhe stattfanden.

Neben den grundlegenden, steinmetzmäßigen und substanzsichernden Arbeiten erfüllte das Team um Thomas Maier auch die Anforderungen im restauratorischen Bereich wie z. B. Reinigungs- und Antrags-techniken, Vernadelungen, Steinfestigung, Riss- und Schalensicherungen zur vollsten Zufriedenheit der Bauherrschaft und der Fachbauleitung. Im Mauerwerk konnte vieles der Originalsubstanz erhalten werden. Am Turm wurden beispielsweise etwa 1.000 Steine ausgetauscht, am Kirchenschiff zirka 1900. Doch nun erstrahlt St. Bernhard wieder in neuem Glanz - festlich beleuchtet und mit Fahnen geschmückt.